Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 38. Mittwoch den 14. Februar 1844.

Inland.

Berlin, 12. Febr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kommunal-Förster Ruland zu Clausen, Kreis Wittlich, dem Train-Schirrmeister, Unteroffizier Beyer zu Posen und dem Stadtgerichts-Boten Vollmer zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Landgerichts-Auskultator Koch in Köln, dem Bau-Kandidaten Adam Ludwig Koeppe aus Kaimt, dem Gerichtsmann Brandt zu Lübchen, Kreis Guhrau, und dem Anton Bruckard in Koblenz, die Rettungs-Medaille mit dem Bande; so wie den Ober-Amtleuten Ruffmann in Kobbelbude, Krahmer in Egeln, Schröder in Alvensleben und Khün in Pretsch den Charakter als Amtsrath zu verleiheu.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, von Hirschfeld, nach Stargard.

Der Justiz-Minister eröffnet in Folge eines speciell von der Gerichts-Commission zu N. erlassenen Strafresoluts wegen Tabaksrauchens eine Verfügung, betreffend den Unterschied zwischen feuergefährlichem Tabakrauchen, und solchem bei welchem keine Feuersgefahr obwaltet, wovon nur das erstere mit 2 Thlr. zu bestrafen sei. Das andere ist im Allgemeinen erlaubt und nur an den Orten mit der in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 9. Dez. 1832 bestimmten Strafe von 10 Sgr. bis 1 Thlr. zu ahnden, wo es von der Orts-Polizei-Behörde verboten worden ist, welches Verbot durch Warnungstafeln, oder sonst gehörig bekannt gemacht sein muß. Im Allgemeinen muß angenommen werden, daß an allen im § 1550 Thl. II. Tit. 20 des Allg. Landr. bezeichneten Orten das Tabakrauchen für feuergefährlich zu erachten sei.

△ **Berlin**, 10. Februar. Zuerst begleit' ich dich, dann begleitst du mich, und dann begleit ich dich wieder. — Die beste Manier, um nicht von der Stelle zu kommen. Die Studirenden gaben den Professoren einen Ball, die Professoren revanchirten sich, und nun revanchiren sich wieder die Studirenden für diese Revanche. Die schriftliche Aufforderung zur Theilnahme an einer „Abendgesellschaft" für die Herren Professoren circulirt bereits unter den Musensöhnen und findet zahlreiche Unterschriften. Das ist die eine Physiognomie an unserem akademischen Januskopfe. Die andere ist ernst und sinnend. Ihr ist das „schwarze Brett" keine tabula rasa wie der ersten, sondern eine Gesetzestafel mit ernsten Warnungen beschrieben. Der Senat hat nämlich den Studirenden, welche sich bei den wöchentlichen Versammlungen bethätigen, wo neben geselliger Unterhaltung auch die Verfassung und Einrichtung der Universitäten zur Sprache kommt, zu bedenken gegeben, daß eine jede Vereinigung zu gemeinschaftlicher Berathschlagung über bestehende Gesetze 2c. des Landes verboten sind. Es fällt hier auf, daß dieser Paragraph nicht überall auf gleiche Weise verstanden wird. Denn aus der Aach. Zeitung erfahren wir, daß die Studirenden in Breslau bereits eine Petiton um Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit verfaßt und ungehindert circuliren lassen. — Die einfache Mittheilung, daß unsere Communal-Behörde mit 58 gegen 21 Stimmen sich für jede Oeffentlichkeit entschieden habe, könnte leicht mißverstanden werden. Es ist nämlich hinzuzufügen, daß die Stadt-Verordneten auf Veranlassung der ihr in Folge des Antrags auf bedingte Oeffentlichkeit zu Theil gewordenen Entscheidung beschlossen haben, für jetzt die Sache in ihrem status quo zu belassen. Dagegen will man Alles, was nur veröffentlicht werden kann, gewissenhaft zur Kenntniß der Bürger bringen. — Den Antrag des Magistrats, den Oberbürgermeister auf Kosten der Kommune portraitiren zu lassen, haben die Stadtverordneten energisch zurückgewiesen. Auch sollen letztere sich bestimmt dafür entschieden haben, die Gasanstalt mit dem Ablaufstermine auf eigene Rechnung fortzuführen. — Man ist hier allgemein der Meinung, daß die hannöversche Regierung den scharfen Artikel in der Allg. Preuß. Zeitung über den Gang und das Resultat der Zollverhandlungen mit Hannover nicht unbeantwortet lassen wird. Dr. Faber soll schon seine Feder spitzen. Unterdeß wird eine Leibgarde unterhalten, die ihm durch kleine Plänkeleien das Terrain zu bewahren sucht. — Mitleidsvoll wenden sich die Blicke aller deutschen Männer auf den alten biedern Jahn, den incorporirten Liberalismus von 1813, der nun arm geworden ist und betteln geht, wie Wehl sehr bezeichnend sagt. — Es hat in der neuesten Zeit viele gegeben, die von jener Zeit und ihren Männern verächtlich sprachen. Man sollte aber bedenken, daß der romantisch-patriotische Liberalismus die ersten Freiheitsideen enthielt, daß er es war, welcher der Zopfperiode den Garaus machte und den edlen Keim nationaler Kraft von der unnatürlichen Ueberschüttung befreite. Jahn repräsentirte ihn am kräftigsten und reinsten und ist ihm treu geblieben durch alle die böse Zeit und hat das Ungemach, welches die Sache traf, tapfer und männlich mitgelitten. Er ist dabei arm geworden. Es fordert die Nationalehre von uns, jene Zeit und das, was sie uns übermacht, wieder zu Ehren bringen. Die „Bettelei" für Jahn ist eine große, deutsch-natiole, und die Aufforderung zu Beiträgen ergeht an jeden, der ein deutsches Herz im Busen trägt. — Die Nachrichten über den Krankheitszustand des Königs von Schweden lauten noch immer ungünstig. So wenig man früher von diesem Regenten sprach, eben so innig und allgemein äußert sich jetzt die Theilnahme für ihn. Von dem Thronfolger Oskar hegt man die allerbesten Erwartungen. — Die strenggläubigen Theologen treten jetzt immer unverholener gegen den Maurer-Orden aufund beschuldigen ihn rationalistischer Tendenzen. Unverkennbar hat der Schwanenorden hierzu den nächsten Anstoß gegeben.

Man erwartet in Kurzem ein Gesetz, welches das unerhörte Börsenspiel mit Eisenbahn-Aktien beschränken, und festsetzen wird, daß in Zukunft Eisenbahn-Aktien eben so, wie fremde Staatspapiere, nur Zug um Zug verkauft und gekauft werden sollen. Die Zeitkäufe in Aktien haben sich hier während der letzten Jahre zu unglaublicher Ausdehnung erhoben. Die Berliner Börse ist der große Markt für sämmtliche Bahn-Aktien Deutschlands, und alle Jobberei geht von hier aus. Es giebt hier Spekulanten, welche zusammentreten und Depots für ihre Aktiengeschäfte bilden, Lager für diese Papiere halten, in welchen ein Werth von Millionen steckt. Diese Herren kommandiren den Cours und sind sicher, stets zu gewinnen. Wollen sie die Aktien einer Bahn herabdrücken, so werfen sie aus ihren Depots eine bedeutende Summe auf den Markt und kaufen dann rasch eine größere, damit das Papier höher steige; wollen sie die Aktien einer andern Bahn heben, so lassen sie kaufen, und diese Manöver haben denn auch bewirkt, daß einige Bahnen ihre Aktien so hoch getrieben sehen, wie nimmermehr die Ertragsfähigkeit dazu paßt. Der Schwindel hat sich auf Gelehrte, Künstler und Handwerker, sogar auf Damen übertragen; denn wer wollte nicht gern leicht und schnell reich werden?! Einzelne Glücksfälle geben Muth; ein Bekannter macht ein einträgliches Geschäft; man wagt selbst und gewinnt; der Eine zieht den Andern mit fort; endlich aber verlieren Beide, suchen wieder zu gewinnen und verlieren den Rest. So haben schon Viele gebüßt, und wenn der Staat schützend dagegen auftritt, wird das Uebel wenigstens gemildert werden. Aufzuheben ist es jedoch nicht, denn auch Zug um Zug werden sehr viele Privatpersonen weiter spekuliren. Die meisten der kleinen Kapitalisten haben längst begonnen, ihr Vermögen wenigstens zum Theile in Eisenbahn-Aktien anzulegen; je mehr Eisenbahnen nun entstehen, desto mehr wird dieses der Fall sein; aber der erste Kanonenschuß in Europa wird das ganze Papiergebäude über den Haufen werfen und das „Rette sich, wer kann!", was dann nachfolgen muß, den Meisten Alles kosten, was sie besitzen. — Die Trennung der Schul- und Kirchen-Angelegenheiten, wie sie in Schlesien nun eingeführt ist, wo der Regierungs-Präsident, Graf Stolberg, kürzlich als Präsident des Consistoriums an die Spitze jener Angelegenheiten trat, wird nächstdem in allen Provinzen eingeführt werden. Das Consistorium der Provinz Brandenburg wird zugleich als Ober-Consistorium des Landes das Präsidium führen und ein Ober-Consistorial-Präsident sämmtlichen Schul- und Kirchen-Angelegenheiten als Chef vorstehen, welche dann, ganz getrennt von den Regierungen, zum Cultus-Ministerium ressortiren. Als Oberpräsident nennt man den bisherigen Hofgerichts-Präsidenten in Greifswalde, Herrn von Götze. — Durch einen höchsten Befehl ist Sonntags während der Kirchenzeit das Fahren von Wagen bei mehreren Kirchen, welche an lebhafte Straßen grenzen, gänzlich untersagt worden; bei allen übrigen Kirchen sollen die Wagen nur im Schritt vorüberfahren. Die Klagen der Geistlichen gegen das Wagengerassel haben schon seit langer Zeit zu Verhandlungen geführt, um diese Störung während des Gottesdienstes zu beseitigen. Es war vorgeschlagen worden, die Fahrdämme vor den Kirchen mit Holz zu pflastern, was allerdings wohl das Zweckmäßigste, aber auch das Kostspieligste gewesen wäre. Andererseits wurde debattirt, die Straßen während der Kirchenzeit mit Ketten zu sperren, bis die einfachere Art des Verbots jetzt gewählt wurde, so daß nur einige Straßen der Passage im Wagen gänzlich entzogen werden. (Köln. Ztg.)

In der Spenerschen Zeitung hatte ein Civis einen Gendarmen der Verletzung seiner Dienstpflicht beschuldigt. Der Polizei-Präsident Hr. v. Puttkammer, der auf solche öffentliche Anklagen stets öffentlich geantwortte hat, geht in der Zeitung auf den Vorfall ein, bedauert aber, daß es bei der fehlenden Angabe des Tages schwer sei, die Thatsachen zu ermitteln. Er fordert demnach den Verfasser auf, sich deutlicher und unter Angabe von Beweismitteln gegen ihn zu erklären. Merkwürdig sind die Schlußworte jener Aufforderung: „Ich scheue die Oeffentlichkeit gar nicht, wo sie einen Nutzen hat, das heißt: wo es sich um die Besprechung von Einrichtungen oder Grundsätzen, mit einem Worte: um allgemeine Interessen handelt. Was aber wird gewonnen, wenn solche vereinzelte Thatsachen zur Begründung von Vorwürfen gegen die Verwaltung und deren Organe dem großen Publikum erzählt werden? Dies könnte nur da erwünscht sein, wo die Bureaukratie so stark wäre, daß man bei den Behörden keinen guten Willen und keine Unparteilichkeit mehr finden könnte. Jedenfalls aber müßten die Sachen nach der reinen Wahrheit und ohne Leidenschaft vorgetragen werden."

Was öffentliche Blätter in der jüngsten Zeit über Verwendungen zweier Rabbiner aus dem Großherzogthum Posen in Betreff der russisch-polnischen Juden berichtet haben, erweist sich nach zuverlässigen Mittheilungen als völlig erdichtet. Die gedachten Rabbiner sind lediglich in Privat-Angelegenheiten einige Zeit in Berlin gewesen, und bereits nach ihrer Heimath zurückgekehrt. (Voss. Ztg.)

Köslin, 7. Febr. Das heute ausgegebene Amtsblatt macht eine Verfügung des Finanz-Ministers (d. d. Berlin, 15. Jan.) über die Uebungsreisen auf der Korvette „die Amazone" bekannt, in welcher es heißt: „Die Uebungsreisen, welche auf der königlichen Korvette „die Amazone" stattfinden werden, sind dazu bestimmt, das Bildungsmittel, welches der vaterländischen Handels-Marine in den Navigations-Schulen dargeboten ist, zu ergänzen. Sie haben zum Zweck, den jungen Seeleuten Gelegenheit zu geben, die theoretischen Kennt-

nisse, welche sie sich in der Steuermannskunst erworben haben, unter Aufsicht von Lehrern auf umfassende Weise praktisch in Anwendung zu bringen, ihre Ausbildung als Seeleute zu vervollkommnen und sich auf diesem Wege zur selbstständigen Führung eines Schiffes vorzugsweise zu befähigen. — Die Auswahl unter den sich Meldenden geschieht durch den Navigations-Direktor, welcher bei gleicher Befähigung in den, einem jeden Seemanne unentbehrlichen technischen Fertigkeiten denjenigen den Vorzug geben wird, welche die besten theoretischen Kenntnisse erlangt haben und deshalb vorzugsweise zu der Erwartung berechtigen, daß sie die ihnen auf dem Uebungsschiff dargebotene Gelegenheit zur Vervollkommnung ihrer Ausbildung mit Erfolg benutzen werden. — Die jungen Seeleute, welche hiernach an der Uebungsreise Theil nehmen, werden zunächst den Dienst als Matrosen verrichten; es wird aber ferner dafür Sorge getragen werden, daß sie außer den eigentlichen Schiffs-Arbeiten und Exercitien in dem Steuermannsdienst Uebung erhalten. Je nach der von ihnen bewiesenen Befähigung kann ihnen sodann schon während der Reise eine besondere Stellung auf dem Schiffe von dem Navigations-Direktor angewiesen werden. — Die Theilnehmer an der Uebungsreise erhalten eine von dem Navigations-Direktor nach den Umständen festzustellende mäßige Vergütung für die Reise nach dem Ort der Einschiffung und freie Beköstigung am Bord. Außerdem wird dafür gesorgt werden, daß ihnen durch den Aufenthalt in fremden Häfen, sofern solcher zum Zweck ihrer Belehrung stattfindet, keine Kosten erwachsen. Endlich ist der Navigations-Direktor befugt, denjenigen, welche sich durch gute Führung während der Reise ausgezeichnet haben, eine Equipirungs-Vergütung bis auf Höhe von 20 Thalern zu bewilligen. — Die Zusammenberufung der Mannschaft, die Feststellung der Dienst-Verhältnisse und die Handhabung der Disziplin auf dem Schiffe liegt dem Navigations-Direktor ob.

* Am 7. Febr. fand in **Königsberg** im Kneiphöfschen Junkerhofe die erste Versammlung der Mitglieder des Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Die lebhafte Theilnahme, welche die dieser Stiftung zu Grunde liegende Idee gefunden hat und das Resultat der Versammlung geben das erfreulichste Zeugniß von dem echt protestantischen Geiste in jener Stadt. Es konstituirte sich ein Königsberger Hauptverein, dessen Gedeihen man allgemein nur durch vollständigen Anschluß an den Leipziger Centralverein gesichert sah. Zum Vorsitzenden wurde der Oberbürgermeister Krah gewählt, zum Sekretair der Divisionsprediger Dr. Rupp.

Deutschland.

Dresden, 5. Febr. Die von den Ständen genehmigte Preßverordnung soll, wie es heißt, zum 1. März ins Leben treten; einstweilen geht die Censur noch den altgewohnten Schritt. — Diakonus Pfeilschmidt, bekannt durch seine Schmähschrift gegen Ruge und die Deutschen Jahrbücher, hat neuerdings gegen das Kinder-Chor in Lortzings Wildschützen protestirt.

München, 4. Februar. Das Intelligenzblatt von Ober-Baiern enthält eine, die Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Deutschen zum Behufe ihrer Rückkehr in das Vaterland betreffende Bekanntmachung, welche die bis zum Schlusse des Jahres 1843 eingegangenen Beiträge aufzählt, so wie über deren Verwendung berichtet. Erstere betrugen 15,626 Fl. 49¾ Kr., die Summe der Ausgaben 7908 Fl. 35 Kr. — Seit dem 1. Jan. d. J. betrugen die weiteren Eingänge 819 Fl. 18¾ Kr. Ausgegeben wurden aber im Laufe des ersten Monats des neuen Jahres 2589 Fl. 5 Kr. Die Summe von 5948 Fl. 28½ Kr. liegt also noch bereit.

Karlsruhe, 7. Febr. Die hiesige offizielle Karlsruher Zeitung enthält in ihrer gestrigen Nummer folgende höchst merkwürdige Aeußerung über die Pietisten. „Niemals ist es uns eingefallen, zu behaupten, daß die Pietisten an Liberalismus leiden. Gleichgültig überhaupt gegen die allgemein politischen und socialen Interessen ihres Vaterlandes, unterthan allen Denjenigen, welche Gewalt über sie haben, verfolgen sie nur einen Zweck: die Ausbreitung, den Nutzen und die Freiheit ihrer Sekte und der Anhänger derselben. Sie sind so lange fügsam, als man ihre pietistischen Interessen gewähren und sie ihr Garn über die Gewissen ausbreiten läßt. Handelt es sich aber einmal in irgend einem Staate darum, ihre Eingriffe in das konfessionelle Leben der Kirche, zu der sie sich bekennen, zurückzuweisen, ihre Uebertreibungen und schreienden Irrthümer zu widerlegen, den Excessen, welche in ihren Conventikeln da und dort vorkommen, rügend vorzubeugen; dann treten sie als minirende Widersacher erstlich der Kirchengewalt und Kirchendiener auf, und zweitens sind sie dann augenblicklich bereit mit der ihre Devotion beschränkenden, so oft falsch angewendeten Bibelstelle: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.“ Wie viele Störungen im Staats- und Kirchenleben indeß die Pietisten machen, das lehrt am unwiderlegbarsten die Zeit-Geschichte.“

Der Ausspruch des zu Bremen in der Nachtigall'schen Sache zusammengetretenen Ehrengerichts geht ganz unbedingt dahin, daß kein Grund vorliege, welcher die hiesigen Officiere berechtigen könne, nicht mit dem Hauptmann Nachtigall zu dienen. (Hamb. Corresp.)

Großbritannien.

London, 6. Febr. In der Sitzung des Oberhauses vom 5. d. M. erwiderte Lord Aberdeen auf eine Frage des Lord Brougham über den Stand der Verhandlungen mit Frankreich wegen des Durchsuchungsrechts, daß die französische Regierung allerdings eine Modifikation der bestehenden Verträge gewünscht habe, um sie den Ansichten des französischen Publikums entsprechender zu machen, und er (Ld. A.) über das Ergebniß der betreffenden Unterhandlungen bis zu deren Beendigung nichts sagen könne, der edle Lord indeß versichert sein möge, daß nichts geschehen werde, was die Thätigkeit Englands in der Sache der Menschlichkeit und die Wirksamkeit der Verträge beeinträchtigen könne. Die französische Regierung wünsche, mit der englischen ein Ziel verfolgend, eben so sehr die gänzliche Unterdrückung des Sklavenhandels, und so verdienten denn die von ihr ausgehenden Vorschläge gewiß die bereitwilligste Beachtung der englischen Regierung. Der Herzog von Wellington bewilligte die Vorlegung einer Uebersicht des Truppenbestandes in Irland. Der Herzog von Richmond nahm seine Bill wegen Aufhebung der gegen die Wetten bestehenden Gesetze zurück. — In der Sitzung des Unterhauses wünscht Hr. Pattison zu wissen, ob die Regierung in der gegenwärtigen Session eine Aenderung der Zuckerzölle beabsichtige, worauf Sir R. Peel erwiderte, daß nur ein so junges Parlamentsmitglied, wie es Hr. P. sei, schon zu Anfang der Session eine Antwort auf eine so wichtige Frage habe erwarten können. Lord J. Russell brachte die Streitfrage wegen des Oregon-Gebiets zur Sprache. Sir R. Peel erwiderte, daß die englische Regierung in dieser Hinsicht mit der Regierung der Vereinigten Staaten Unterhandlungen angeknüpft und ihr den großen Vortheil einer freundschaftlichen Verständigung angedeutet habe, wozu in der That die neuesten ihm zugegangenen Mittheilungen Hoffnung gäben. Eine Frage des Hrn. Blewitt, ob das Gerücht begründet sei, daß die Civilliste für die Ausgaben J. M. nicht ausgereicht habe? wies Sir R. Peel mit folgenden Worten zurück: es sei ihm höchst überraschend, daß irgend Jemand leichtgläubig genug habe sein können, um ein solches Gerücht für wahr zu halten. (Hört! Hört! und Beifall). Der Privatcharakter und die Gewohnheiten J. M. seien zu allgemein bekannt, um den Ausfall in der Civilliste als möglich anzunehmen. Er (Sir Robert) könne diesem Gerüchte auf das unbedingteste widersprechen, es sei kein Defizit vorhanden. Die Hauptverhandlung der diesmaligen Sitzung betraf den Antrag des Hrn. Gladstone auf die Niedersetzung eines Spezial-Comités zur Revision der parlamentarischen Gesetze in Bezug auf die Eisenbahnen, welche gegenwärtig bei der außerordentlichen Lebhaftigkeit der Eisenbahn-Spekulation wohl einer Modifikation bedürften. Aus der Rede des Ministers geht hervor, daß für die gegenwärtige Session nicht weniger als sechs und sechzig Anzeigen von neuen Eisenbahnbills gemacht worden sind, größtentheils für ganz neue Linien, zum Theil aber auch für die Erweiterung älterer, deren Gesammtausdehnung 8 bis 900 englische Meilen betragen würde (die jetzt bestehenden haben eine Ausdehnung von beinahe 2000 engl. Meilen.) Die zu ernennende Commission dürfte sich namentlich auch mit den Maßregeln zu beschäftigen haben, welche einer Tyrannisirung des Publikums durch die Eisenbahngesellschaften vorbeugen, und in den Fahrpreisen gewisse Normen bestimmen. Das Recht des Parlaments zum Einschreiten in die Eisenbahnverwaltung ward übrigens von dem Minister als unbestreitbar angenommen, und der Antrag, nach einigen Debatten, genehmigt.

In zuverlässigen Privatbriefen aus St. Petersburg soll hier die Nachricht eingegangen sein, daß mehrere Abgesandte des russischen Hofes nach Kabul unterwegs seien. Einige sollen als angebliche Naturforscher reisen, und auf diese Weise ihre politischen Forschungen zu verdecken gesonnen sein.

Nach Berichten der „Post“ aus Trapezunt vom 31. Dez. bestätigt sich die Nachricht, daß Oberstlieutenant Stoddart in Bochara noch am Leben ist. Er führt als Renegat den Namen Abde Semet Chan und ist Befehlshaber eines Forts. Ein junger Mann, der ihm zum Secretär dient, ist nach der Beschreibung Hauptmann Conolly.

Dublin, 5. Febr. O'Connell hat an dem Tage seine Vertheidigungsrede gehalten und mit geringer Unterbrechung von 10 Uhr Morgens bis gegen 5 Uhr gesprochen. Seine Rede hat nicht so einstimmigen Beifall gefunden, wie die des Hrn. Sheil; es wird ihm von den Gegnern vorgeworfen, daß er sich allzu häufige Wiederholungen aus seinen Repeal-Reden habe zu Schulden kommen lassen, auch will man bemerkt haben, daß er an Unpäßlichkeit gelitten habe. Möglich, daß die allzusehr gespannte Erwartung einen ungünstigen Einfluß auf das Urtheil der Gegner ausgeübt hat, O'Connell's Freunde erklären die von ihm gehaltene Rede für eine der kraftvollsten, die er je gehalten hat. Uebrigens hatte sich eine so große Masse von Zuhörern in dem Gerichtshofe eingefunden, darunter auch einzelne Mitglieder des Hofstaates des Lordlieutenant, daß jeder Platz besetzt war. Nach Beendigung der Rede O'Connell's wurden die Verhandlungen auf den folgenden Tag ausgesetzt, an welchem die Abhörung der Entlastungszeugen beginnen sollte.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Der Gesetzentwurf über die Supplementarkredite der geheimen Fonds wird der Deputirtenkammer in der letzten Hälfte dieses Monats vorgelegt werden. Es bietet dies dem Ministerium eine neue Gelegenheit dar, seine Kräfte zu prüfen und vielleicht die Majorität auf solideren Basen zu rekonstituiren. Diese Angelegenheit hat indeß ebenfalls ihre schlechte Seite. Die Kammer hat das Ministerium bereits zweimal aufgefordert, den Gesammtbetrag der geheimen Fonds auf das gewöhnliche Staatsbudget zu setzen, um die Supplementarkredite zu vermeiden, die jedes Jahr ein neues Vertrauensvotum von Seiten der Kammer nöthig machen und zu eben so langen als aufregenden Diskussionen Anlaß geben. Das Ministerium hat diese Aufforderung nicht beachtet, und die Kammer dürfte dies Benehmen sonderbar finden und wegen dieses Mangels an Willfährigkeit sich etwas schwieriger als gewöhnlich zeigen. Jedenfalls wird man zu Ende des Februar oder zu Anfang des März, d. h. nach der Diskussion der Supplementarkredite zu den geheimen Fonds, die respektive Stärke der Parteien und die Chancen für die Dauer des Ministeriums kennen.

Man erwartet nächsten Sonnabend (10ten l. M.) abermals eine heiße Sitzung in der Deputirten-Kammer. Die Veranlassung dazu werden die zahlreichen Petitionen geben, welche gegen die Armirung der Festungswerke von Paris, aus allen Departements eingelaufen sind, und worüber Herr Allard am nächsten Sonnabend der Kammer Bericht zu erstatten beauftragt wurde. Man versichert, daß die Herren Lamartine und Odilon-Barrot die angeführten Petitionen unterstützen wollen, um zu verlangen, daß das Gesetz von 1841, wodurch die Befestigung der Hauptstadt des Königreichs entschieden wurde, einer Revision unterworfen werde, weil die Regierung mehrere allgemeine Bestimmungen jenes Gesetzes dazu benutzt habe, der Befestigung von Paris eine Ausdehnung und eine Bedeutung zu geben, welche nicht in der Absicht der Kammer gelegen. Hr. Thiers, der eigentliche Urheber der Festungswerke, wird dabei das Wort nehmen, um dem Kabinet zu erklären, daß es den ursprünglichen, von der Kammer angenommenen Befestigungsplan überschritten und willkürlich geändert habe.

Baron Pasquier, Präsident der Pairskammer, hatte gestern einen schweren Rückfall. Seine Erkrankung soll eine bedenkliche Wendung genommeu haben.

Die Deputirten von der Linken hatten in den letzten Tagen mehrere Conferenzen, um sich über die Proposition zu verständigen, die von ihrer Seite für die Unvereinbarlichkeit öffentlicher Functionen mit der Deputation wieder in Anregung gebracht werden soll.

Der „Globe“, der in solchen Dingen bekanntlich aus der besten Quelle schöpft, versichert, in der Eisenbahnfrage werde dem gemischten System der Vorzug gegeben werden, da die Werke zu ungeheuer seien, um nicht die Unterstützung des Staates und zugleich die Beihülfe der Privaten zu erfordern.

Der Bischof von Chalons hat im Univers wieder ein Sendschreiben veröffentlicht; diesmal tritt er als Vertheidiger der Jesuiten auf und klagt darüber, daß die gerühmte Freiheit der Charte diesem Orden versagt werden solle, wobei es eigentlich auf die ganze Geistlichkeit und auf die ganze Religion abgesehen sei. „Was“, sagt er, „wir verlangen nichts als in einem dunklen Winkel athmen zu dürfen, und man möchte uns gern ersticken und zermalmen. Man hüte sich: es würde ein Schrei des Unwillens in der christlichen Welt sich erheben. Es möge nur Niemand sich täuschen. Man will dem Katholizismus zu Leibe, eben so sehr wie den Congregationen. Das Wort Jesuit ist nur ein uns Allen gemeinsamer Name, denn es ist synonym mit Katholik. In diesem Sinne, das sage ich frei, bin auch ich Jesuit, sind alle meine Geistlichen Jesuiten, alle unsere guten Christen sind es, und wahrlich wir rechnen es uns zur Ehre. Ja, wir sind Jesuiten und wir werden es immer sein.

Der National macht das Publikum darauf aufmerksam, daß seit einiger Zeit eine Menge falscher Zwei-Frankenstücke in Paris in Circulation gesetzt sind, die man nicht leicht von der gesetzlichen Münzsorte unterscheiden kann, weil sie aus Kupfer bestehen, das mit einer mittelst galvanischen Niederschlags erzeugten schwachen Lage Silber überzogen ist und vom schönsten Gepräge sind.

Spanien.

Madrid, 1. Febr. Gestern Abend erhielt die Regierung die Nachricht, daß zu Alicante eine Insurrektion ausgebrochen. Es wurden dort der Generalkapitain, der politische Chef und der Obrist des dort garnisonirenden Provinzial-Regiments von den Empörern überfallen und verhaftet. Das Provinzial-Regiment,

welches an der Bewegung keinen Antheil nehmen wollte, wurde entwaffnet und aus der Stadt entfernt. Es wurde von den Empörern eine revolutionaire Junta eingesetzt. Präsident derselben ist ein gewisser Pantaleon Bonnet, der ehemalige zweite Chef der Faction Cabrera's. Die Regierung hat die kräftigsten Maßregeln angeordnet, um eine weitere Verbreitung des Aufstandes zu verhindern und ihn baldigst zu unterdrücken. Diesen Abend hieß es, mehre angesehene Männer der progressistischen Partei seien in Madrid in Folge der Ereignisse von Alicante verhaftet worden. Es sollen dieselben in strengsten Gewahrsam gebracht werden. Man versichert, es sei eine in Madrid angezettelte Verschwörung entdeckt worden; es war, wie es heißt, im Werke, hier eine Junta zu errichten, welche die Empörung des ganzen Königreichs betreiben und leiten sollte. Die ganze Garnison ist unter den Waffen. Die Posten sind verdoppelt. Eine kleine Kolonne hat Madrid verlassen, um sich in Eilmärschen nach Valencia zu begeben. Heute ist ein außerordentlicher Courier nach Barcelona abgegangen. Er überbringt dem Baron Meer den Befehl, Alicante zu blokiren. — (Nachschrift.) So eben vernehmen wir von gut unterrichteten Personen, daß die Ordonnanz für die Auflösung der Cortes bereits unterzeichnet ist und morgen oder übermorgen in der offiziellen Gaceta erscheinen wird. Die Regierung soll diese Maßnahmen in Folge der Entdeckung der oben erwähnten Verschwörung beschlossen haben. Wie es heißt, ist das Kabinet Willens, Madrid beim ersten Symptome von Unordnungen in Belagerungsstand zu erklären. Man spricht von der bevorstehenden Verhaftung einer hochstehenden Person, die wir aber noch nicht zu nennen wagen, so unwahrscheinlich scheint die Angabe.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 13. Februar. Beide hier erscheinende Zeitungen haben aus der Aachener Zeitung einen von Breslau, vom 31. Januar d. J. datirten Artikel aufgenommen, zu Folge dessen in den hiesigen Studentenkreisen eine Petition um Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit zirkuliren, und dem akademischen Senat übergeben werden soll.

Wir können aus zuverlässiger Quelle die Versicherung geben, daß bis heute eine dergleichen Petition an den Senat nicht gelangt ist, und auch schwerlich von ihm angenommen werden würde.

Sollte sie wirklich hiesigen Studirenden zur Unterzeichnung vorgelegt worden sein, so zweifeln wir, daß sich viele Unterzeichner finden werden, weil gewiß nur wenige der hiesigen Studirenden ihres bei der Immatrikulation nach Artikel 5 des Gesetzes vom 5. Dezember 1835 schriftlich auf Ehre und Gewissen gegebenen Versprechens: sich zu dem Zwecke gemeinschaftlicher Berathschlagungen über die bestehenden Gesetze und Einrichtungen des Landes mit Andern nicht zu vereinigen, uneingedenk sein könnten.

Der akademische Senat würde demnach, was seiner väterlichen Stellung zu den Studirenden nicht entsprechen würde, eine Gesammt-Petition der gedachten Art nur annehmen können, um Untersuchung und Strafe gegen diejenigen zu verfügen, welche ihr gegebenes Versprechen gebrochen hätten.

** **Brslau**, 13. Febr. Wir erhalten so eben, unmittelbar vor dem Schluß der Zeitung ein als Manuscript gedrucktes „Programm der Glogauer-Posener Zweigbahn," unterzeichnet von dem aus den Hrn. Dr. Bail (Vorsitzender des Comités der Niederschlesischen Zweigbahn), Banquier Lehfeldt und Ingenieur v. Köckritz bestehenden Comité. In der Einleitung heißt es:

Der projektirten Bahn von Glogau nach Posen liegt die Idee zum Grunde, durch die Verbindung dieser Städte, wovon die eine der merkantilische, geistige und industrielle Mittelpunkt eines kräftigen Volksstammes, die andere das Thor der alten Völkerstraße, auf welcher sich der Osten und Westen immer die Hand reichten, die beiden, geschichtsverwandten Provinzen Schlesien und Posen zu nähern, gegenseitig fördernden Berührung zu bringen, und ihre so mannigfachen, sich gegenseitig bedürfenden und ergänzenden persönlichen Verhältnisse und Handelsbeziehungen durch die Verkürzung des trennenden Raumes und den Vortheil der gewonnenen Zeit zu vermitteln.

Eine aufgestellte Berechnung ergiebt, nur das Inland in Ansatz gebracht, wenn wir eine Entfernung betrachten, welche durch den Transport von Personen, so wie leichter und schwerer Fracht, noch von dem Schienenwege vertheilt, ein Bahngebiet von 90 Q.-Meilen mit 357,000 Bewohnern. Die unmittelbar mit der Bahn in Beziehung tretenden Städte zählen nahe an 100,000 Einwohner.

Die Zahl der Bevölkerung wechselt in dem zu durchbahnenden Lande von 2800—3800 Einw. auf die Q.-Meile, und wir beziehen uns auf die bereits in der Einladung zur Betheiligung bei der Niederschlesischen Zweigbahn beigebrachten, wohlbegründeten Angaben, sowie auf das Urtheil Niederschlesiens, das sich in seinem Vertrauen für diese Bahnlinie reflectirt, um damit den sehr geehrten Herren Interessenten den richtigsten Maßstab für die Würdigung und Erwägung des Unternehmens an die Hand zu geben. Dasselbe wird den Segen des alten, reichen Kultur-Bodens Kujawiens und Posnaniens höher verwerthen, die emporstrebende, industrielle Entwickelung dieser Gegenden fördern, so wie ihre steigenden Forderungen an Comfort und Lebensgenuß befriedigen; es wird, wir legen Werth darauf, unsere Nachbarn für die traurigen Blicke in die trüben Nebel des Ostens durch das Betreten der blühenden, freien und sonnigen Gaue Deutschlands entschädigen. Der Bahnzug wird vom rechten Ufer der Oder bei Glogau in der Nähe des Brückenkopfes ausgehen, und ergiebt von Glogau an gerechnet, wie nachstehend:

Glogau nach Schlichtingsheim	3000	Ruthen	Preuß.
„ Fraustadt	3000	„	„
„ Lissa, Schwetzkau	3500	„	„
„ Alt-Bojanowo	4500	„	„
gleiche Höhe mit Schmiegel nach Alt-Luboſz . . .	3500	„	„
gleiche Höhe mit Kosten, nach Czempin	2500	„	„
„ Moſzin	3200	„	„
„ Posen	4800	„	„
	28000 = 14 M. Pr.		

Das Baukapital ist auf 2,400,000 Rthl. veranschlagt. Der Betrag dieser Summe ist bereits durch unbedingte Zeichnungen weit über das Doppelte gedeckt, und dieselben sollen, mit besonderer Berücksichtigung der zeitigen Inhaber der Niederschlesischen Zweigbahn-Aktien, repartirt werden. „Die Bahnlinie hat, wie die Schlußbemerkung sagt, in der Thatsache, daß hier der Pole und der Deutsche sich zum erstenmale zu höheren Zwecken des Gemeinwohls die Hand bieten werden, eine interessante und bedeutungsvolle Seite. Vielleicht gelingt uns auf diesem Wege, was wir Alle wünschen, was Jeder denkt und Keiner sagt.

Breslau, 13. Febr. ⊙ in Nr. 36 dieser Zeitung macht auf die in andern großen Städten bestehenden sehr nützlichen Rettungsvereine bei Feuersgefahr aufmerksam und wünscht Breslau auch einen solchen Freiwilligen-Verein achtbarer Männer. Wir müssen diesen guten Wunsch nicht nur aus bester Ueberzeugung und Erfahrung unterstützen, da wir selbst längere Zeit in Königsberg einem solchen Vereine angehörten und bei den damals dort so häufig vorkommenden Bränden oft genug Gelegenheit hatten zu beobachten: wie wichtig die anordnende Hilfe eines ruhigen, Vertrauen gewährenden Mannes, der unbeschreiblichen Angst und Verwirrung gegenüber, die die Gefährdeten in der Regel überkommt, ist; wir müssen leider! auf die Aussage eines glaubwürdigen ältern Bürgers auch noch hinzufügen, daß bereits gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ein solcher Freiwilligen-Rettungsverein, wozu sich circa 80 achtbare Mitglieder verbunden hatten, in Breslau ins Leben getreten wäre, hätte nicht die damalige Stadt-Behörde, der die Statuten zur Genehmignng vorgelegt worden waren, diese Genehmigung so verzögert, daß der Verein zuletzt die Geduld verlor und sich auflösete, bevor er noch seine wohlthätige Wirksamkeit begonnen hatte. Ohne den „guten alten Schlendrian" hätte Breslau also schon vor länger als 50 Jahren ein solches Institut für's Gemeinwohl kennen gelernt und vielleicht des Schätzbaren und Unschätzbaren viel gerettet! Hoffen wir, daß der wachsende Gemeinsinn sich nicht nur dieses speciellen, sondern auch noch manches andern Gegenstandes für das allgemeine Beste in unsern Tagen annehmen und dergleichen Interessen zur Ehrensache erheben werde! S.

† **Breslau**, 13. Februar. Am gestrigen Nachmitttage wurde auf der grünen Baumbrücke ein bedeutender Diebstahl durch Einbruch verübt. Auch bei diesem Diebstahl war die Stube, welche von einem unverheiratheten Manne bewohnt wird, während dessen Abwesenheit unbeaufsichtigt geblieben, und dieser Umstand mit besonderer Dreistigkeit von dem Diebe benutzt worden, welcher das Verbrechen verübte, während die Bewohner der benachbarten Stuben zu Hause waren. Eine Menge werthvoller Kleidungsstücke, Fracks, Beinkleider von Tuch und Buksking, mehrere gute Ballwesten von Atlas und Sammt, Wäsche und andere Gegenstände wurden entwendet.

Seit mehreren Monaten ist der Fall häufig vorgekommen, daß Wagen ausgeschnitten, und die Ueberzüge und Roßhaare aus denselben ausgeschnitten worden. Der Verdacht der Verübung jener freventlichen Diebstähle, durch welche den Bestohlenen ein bedeutender Schade zugefügt worden, fiel auf ein Individuum, welches schon früher wegen eines gleichen Vergehens bestraft worden war, sich aber durch fortwährende Veränderung seiner Schlafstelle den polizeilichen Nachforschungen zu entziehen wußte. Es ist bei fortgesetzter Invigelanz endlich gelungen, jenen Menschen zu ermitteln und zu verhaften. Er ist der erwähnten und von ihm begangenen Diebstähle theilweise bereits überführt, und wird der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Bereits früher ist ein Mensch verhaftet worden, welcher dasselbe Gewerbe ergriffen, zum Glück aber noch nicht so lange betrieben hatte, und es wird nunmehr wahrscheinlich diese Art von Diebstählen für jetzt aufhören.

* **Breslan**, 13. Febr. Nachdem die Erklärungen mehrerer in der General-Versammlung am 5ten d. M. Gewählten eingegangen, ist der Verwaltungsrath der Brieg-Neisser Eisenbahn-Gesellschaft, wie folgt, constituirt:

1) Direktorium für Breslau: Geh. Commerzienrath von Löbbecke, Commerzienrath Schiller, Kaufmann Th. Reimann. **Stellvertreter:** Kaufmann Eichborn, Kaufmann Frank, Regierungsrath Kuh.

2) Direktorium für Neisse: Graf Reichenbach in Walddorf, Gutsbesitzer Friedenthal in Gießmannsdorf, Landrath von Maubeuge. **Stellvertreter:** Graf Fedor v. Sierstorff in Koppitz, Bankier M. Schweitzer in Neisse, Kaufm. Hampel.

3) Ausschuß für Breslau: Geh. Regierungsrath Nöldechen, General-Major a. D. v. Langen. **Stellvertreter:** Bankier Glock, Bankier H. Friedländer.

4) Ausschuß für Neisse: Graf v. Strachwitz, Bürgermeister v. Adlersfeld, Major v. Pannwitz.

Keine Reorganisation der Bürgergarde.

(Eingesandt.)

Die Debatten über Reorganisation und Nichtreorganisation der Bürgergarde fangen nun an, das lesende Publikum recht herzlich zu langweilen. Wir haben von Anfang an alle hierauf bezüglichen Artikel, die sich wie Bandwürmer durch die Spalten unserer Blätter hindurch wanden, aufmerksam verfolgt, müssen aber gestehen, daß wir zwar donnern gehört, aber keine Blitze gesehen, welche vom Horizonte des transscendentalen Standpunkts auf unsere Bürgergarde niedergeleuchtet hätten. So viel haben wir verstanden, daß all die Joves tonantes die Bürgergarde in ihre Dienste nehmen wollen. Dieser hat dieses Lieblingsprinzip, folglich ist die Bürgergarde verpflichtet, diesem Prinzipe dienstbar zu werden. Jener hat jene Ansicht als sein Pflegekind adoptirt, folglich ist die Bürgergarde verpflichtet, gerade vor diesem Idole das Gewehr zu präsentiren. Es fehlt nun noch, daß ein frommer Groß-Mufti, zu dessen Passionen es gehört, mit lebenden Figuren Schach zu spielen, einen Artikel schriebe, worin er der Bürgergarde deutlich bewiese, wie sie eigentlich den Zweck habe, auf seinem getäfelten Brette sich an der Nase herumziehen zu lassen. — Die Bürgergarde ist 1810 zu einem ganz speziellen Zwecke ins Leben gerufen worden. Dieser spezielle Zweck verschwand, als nach 3 Jahren die allgemeine Kriegsdienstpflicht eingeführt wurde, wonach die ganze waffenfähige Bevölkerung Preußens zum Heere gehört. Folglich — so kalkulirten die Herren — hat die Bürgergarde keinen Zweck und man muß suchen, ihr einen zu verschaffen. Einen Zweck, einen Zweck; Ein Königreich für einen Zweck! Nun geht das Suchen nach Zwecken los. Die Bürgergarde soll die Polizei unterstützen (!!) Sie soll bei Abwesenheit des Militairs den Wachdienst versehen und noch vieles Andere. Das verlangen die conservativen Zweckmenschen. Die prinzipiellen Reformers gehen aber weiter. Sie nehmen ein hochtönendes Wort etwa „National-Institut", breiten und weiten das gehörig als Zweckunterlage aus und: Vorwärts Marsch! — Halt! — Hier steht die Bürgergarde in Rheih und Glied als National-Institut. Ueberzeugen Sie sich! — Die Herren haben ihre Trommeln rühren lassen und für ihre Zweckkönige unter der Bürgergarde geworben. Aber kein Mensch ist erschienen, der sich in den Sold hat nehmen lassen. Woran liegt das? Die Bürgergarde hat keinen Zweck und darf keinen haben, den sie sich nicht selbst gegeben hätte. In ihrem jetzigen Zustande erscheint sie als eine Gesellschaft von Bürgern, die sich vorgenommen haben, Soldaten zu spielen, die ihr ganzes Glück darin setzen, in militairischer Ordnung unter Trompeten und Pauken die Straßen zu durchziehen uud sich in ihren martialischen Costüms von der gaffenden Menge bewundern zu lassen. Aber eben dieser gegenwärtige Zustand ist ihr nothwendiger Zustand. Wenn wir ein Bürgerthum haben werden, das seine Theilnahme an den öffentlichen Verhältnissen frei bethätigt, wenn all der böse Stoff, der wie ein tödtender Mehlthau auf so vielen unserer bürgerlichen Einrichtungen liegt, durch die freiere Circulation aller und jeder Kraft hinweggespült sein wird, dann kann die Bürgergarde der Einheit und Einigkeit des freien Bürgerthums als Ausdruck dienen, dann ist ihre militairische Einrichtung nicht mehr eine Nachahmung, sondern ihre nothwendig so gewordene Form. Aber erst den Bürgerstand im Großen und Ganzen zum Bewußtsein seiner Würde und Stellung erheben; erst die Bürgerschaft selbst reorganisiren, d. h. aus dem Znstande der Indifferenz und der Theilnahmlosigkeit am Oeffentlichen herausheben, dann ist auch die Garde mit reorganisirt. Der Geist giebt die Form und nicht umgekehrt. Der Frühling bringt Blumen hervor, aber Blumen nicht den Frühling. Das freie Bürgerthum reorganisirt die Bürgergarde, und diese braucht dann nicht einen Zweck,

der von Außen an sie herangebracht wird, sondern einen, der aus ihrem innersten Wesen hervorgeht. Und der wird wahrscheinlich in Vergnügungen mit kriegerischen Spielen bestehen und so der Kern werden zu wahrhaft nationalen Volksfesten. Darum sind wir auch der Meinung, daß es jetzt besser wäre, wenn die Männer der Feder für die Hebung des Bürgerthums selbst thätig wären, und in jedem Ritz herumstöberten, wo die Teufel des Egoismus ihre Nester gebaut, anstatt über die Zwecke eines zwecklosen Instituts so viel ermüdende Worte zu machen. „Motten giebts überall", sagt der Herr Justiz-Commissarius Neumann in Nr. 11 der Schles. Chronik. In den grünen Jacken unserer Bürgergardisten sitzt eine Masse, aber mehr noch in den modernen bürgerlichen Fracks. Die laßt uns ausklopfen, dabei aber auch nicht vergessen, unsere eigenen Kleider von diesen garstigen Thierchen zu befreien. r.

* **Vom Fuße der Sudeten,** 12. Febr. Winter und Frühling sind im Kampfe, und letzterer fängt an von Tage zu Tage sein Recht mehr geltend zu machen. Die warme Sonne am Tage setzt dem Schnee stark zu, wird ihn aber, da in der Nacht harte Fröste sind, in den Gebirgen noch lange nicht bewältigen. Der Fall desselben, der seit der Mitte des vorigen Monats sich einige Mal wiederholt hat, beobachtete einen ganz eigenthümlichen Gang und es ist für den Metereologen von Interesse, die Nachrichten hierüber zusammen zu stellen. Vom südlichen Deutschland, insbesondere von Tirol und Steyermark angefangen, ließ er sich dort in Massen nieder. Sein Zug ging von da östlich bis hingb über die letzten Ausästungen der Karpathen, nach der Moldau und Wallachei. Im nördlichen Deutschland setzte er an den Sudeten und am Erzgebirge ab, und fiel von da an bis an die Nordsee nur sehr mäßig. Dagegen aber nahm er gegen Osten nach Preußen hin wieder so zu, daß die Passage vielfach durch ihn gehemmt wurde. Fast überall trat er mit heftigem Sturm und Gewittern ein, und da zeither der Wind noch wenig abgesetzt hat, so ist durch ihn der Schnee auch an vielen Orten bis zu einer ungeheuren Höhe zusammen getrieben worden. Man würde besorgt sein müssen, daß bei eintretendem Thauwetter große Ueberschwemmungen erfolgen könnten, wenn nicht erstens die Flüsse nur theilweise mit schwachem Eise bedeckt wären, und wenn nicht zum zweiten sich die Aussicht bereits eröffnete, daß der Schnee nur allmählig wegthauen werde. Der bisher beobachtete Gang der Witterung läßt auf ein zeitiges und schönes Frühjahr schließen, was auch manche Anzeichen vermuthen lassen. So z. B. kamen hier in einem Dorfe vor einigen Tagen beim Wegräumen eines Schutthaufens sechs lebendige Maikäfer zum Vorschein, von denen ein Paar bei dem warmen Sonnenscheine sogar ihre Flügel versuchten. Auch die Mücken kommen schon aus ihren Schlupfwinkeln hervor. — Die Reisen und die Vecturanz ist in hiesiger Gegend seit vierzehn Tagen sehr erschwert und zwar deshalb, weil man Streckenweise tiefen Schnee findet und fast nur zu Schlitten fortkommt, und dann bald wieder auf Wegen fährt, die vom Schnee völlig entblößt sind. Von Seiten der Landespolizei geschieht freilich viel, um die Straßen frei zu machen, aber nicht überall reichen diese Anstalten aus, sind auch nicht überall gleich kräftig. — Was die Saaten anbelangt, so kommen sie noch frisch und grün zum Vorschein, wo sie bereits vom Schnee frei sind.

Zur Unterstützung für die armen Weber im Schlesischen Gebirge sind bei der Expedition der Breslauer Zeitung bis jetzt eingegangen:

Laut Nachweis unserer Zeitung Nr. 34 vom 9. Febr. c. an jährlichem Beitrag . 2 Rtl.			
Als einmalige Unterstützung	44 Rtl.	20 Sgr.	
15) Primaner Passow . 1 Rtl.			
16) Frau Professor Passow	1 =	—	
17) Rosa S.	1 =	—	
18) Kaufm. Hr. Eduard Friede	5 =	—	
19) Hauptmann Lettgau	1 =	—	
20) H. J. K.	2 =	—	
21) F. L. B.	2 =	—	
22) Dr. Wr.	1 =	—	
23) E. John	—	10 =	
24) F. F.	2 =	—	
25) Benno	—	10 =	
26) M. G. und J. L.	—	10 =	
27) Frau R.	—	10 =	
28) Vom Molinarischen Handlungspersonal	10 =	—	
In Summa 3 Rtl. u. 71 Rtl.	—		

Zur ferneren Annahme von dergleichen milden Gaben erbietet sich bereitwilligst:

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Mannigfaltiges.

— Die Untersuchung wegen des kürzlich von unbekannter Hand begangenen Mordes an dem Grafen von Attems in Görz hat zur Verhaftung eines Sohnes desselben geführt.

— In der Stadt Danzig hat sich ein Fall ereignet, von dem es gewiß nicht viele Beispiele giebt. Der Exekutor des Magistrats ist nämlich mit dem Gesuch um Gehaltszulage eingekommen, weil, wie er sagt, die städtischen Abgaben seit einigen Jahren so pünktlich eingehen, daß er durch Exekutionsgebühren fast gar keine Einnahme mehr hat.

— Hamburg, 9. Februar. In der Nacht vom 3. zum 4. d. brach in der Mattentwiete im Hause des Bäckers Wiederstein Feuer aus, das leider wieder Menschenleben forderte. Die beiden Schwesterkinder des Bäckers, ein Mädchen von 14 und ein Knabe von 11 Jahren, welche der Taufe eines Kindes ihres Oheims am Unglückstage beiwohnen wollten, wurden ein Opfer der Flammen. Der Bäcker rettete Frau und Kind, konnte aber zu den beiden Verunglückten nicht mehr dringen, da die Wuth des Feuers mit unerhörter Schnelle um sich gegriffen hatte. Nicht nur das Haus des Bäckers brannte ganz nieder, sondern auch mehrere Nachbarhäuser wurden stark beschädigt.

— In der Hanfspinnerei des Herrn Liénard in Pont-Rem hat sich ein Unglück zugetragen, das andern ähnlichen Anstalten zur Warnung dienen kann. In der Kardätscherei, einem Saal, wo 65 Arbeiter beschäftigt waren, hatte eine Flocke Werg Feuer gefangen, war auf die Maschinen gefallen und hatte im Augenblick Alles in Brand gesetzt. Doch lief hier, abgesehen von dem Verlust der in Arbeit befindlichen Waaren und der Beschädigung einiger Maschinen, noch Alles gut ab. Nicht so in den oberen Stockwerken, welche 300 Arbeiter enthielten. Schon waren auch hier fünf Sechstheile der Leute in ziemlicher Ordnung von den Aufsehern und dem Werkmeister in den Hof hinuntergebracht worden, und die andern fast alle auf der Treppe, als ein 26jähriges Mädchen in der Angst sich über das Geländer auf die dem Ausgange näher stehenden hinunterstürzte, augenblicklich nicht nur todt blieb und ein kleines Mädchen im Fall tödtete, sondern auch machte, daß die 40 oder 50 Personen alle vorwärts fielen und übereinander rollten. Es war ein solcher Knäuel, daß von den vordersten unten auch nicht ein einziger sich herausziehen ließ, sondern Leitern angelegt und viele Fenster eingeschlagen werden mußten, damit man hineinsteigen konnte, um zuerst die zu oberst liegenden herauszulangen. Elf Personen wurden im Hofe ohnmächtig niedergelegt, zwei kamen nach 20 oder 30 Minuten an der frischen Luft wieder zu sich, aber die neun andern blieben todt. Dennoch war in den obern Ateliers keine Gefahr gewesen.

— Koblenz. Der Bassist der Kölner Oper, Formeß, hatte sich angeblich wider Wissen und Willen des dortigen Theater-Direktors von Köln entfernt und wollte hierselbst mehrere Gastrollen geben. Als nun durch die deßfallsige Anzeige in hiesiger Zeitung der Kölner Theaterdirektor Nachricht über den Verbleib seines weggegangenen Sängers, der auch noch verschiedene andere Verbindlichkeiten unerfüllt zurückgelassen haben soll, erhielt, erwirkte derselbe eine Ordonnanz von dem dasigen Landgerichtspräsidenten und so erschienen denn am Samstag Morgen plötzlich zwei Gerichtsvollzieher aus Köln hier, welche den Sänger im Gasthofe in Empfang nahmen und unfreiwillig nach Köln per Dampfboot abführten.

— In der Nationalgallerie zu London hat wieder einmal ein Zelot ein Bild zerschlagen. Es war eine Leda von Fr. Mola, die er ärgerlich genug fand, um seine Krücken dagegen aufzuheben; denn er hatte sich zu dieser Heldenthat als Lahmer mit Krücken versehen. Das Bild ist jämmerlich zugerichtet; Correggio und Rubens blieben für diesmal verschont. Die Strafe für ähnliche Excesse ist 5 Pfd. Geld, oder 2 Monate Gefängniß; Deliquent erlitt das letztere, da er keine 5 Pfd. besaß.

— **Hamburg,** 2. Febr. Dr. Laube kam von Leipzig hierher um sein neues Schauspiel die „Bernsteinhexe" im Stadttheater aufführen zu lassen. Grunert, zu dessen Benefiz es gegeben wurde, hatte die Hauptrolle darin; er spielte so vorzüglich, daß dadurch und vielleicht noch mehr durch die alten und neuen Freunde des Verfassers, die sich in großer Zahl eingestellt hatten, das laut geäußerte Mißfallen eines Theils des Publikums unterdrückt wurde. Gestern Abend wurde das Stück wiederholt.

Aktien-Markt.

Breslau, 13. Febr. Lokale Ursachen, wie besonders, bisher in sanguinischen Erwartungen aufgeschobenen Gewinn-Realisirungen scheinen unserer Börse für längere Zeit eine trübere Färbung, als die zeither wahrgenommene, zu geben, denn auch der gründlichsten und unbefangenen Beurtheilung bietet sich kein erhebliches Motiv für das Weichen der Kurse, bei festen Notirungen von auswärts, dar, die bevorstehende Frankfurter Messe wird für ihre Dauer dem hiesigen Platze auch einen Theil Börsen-Spekulanten entziehen, wodurch wir für den Augenblick ein minder belebtes Geschäft zu erwarten haben, wenn nicht, mit einigem Grunde, die gedrückten Kurse wieder neue Spekulationslust erwecken.

Oberschlesische Litt. A.		à 117.
Dito = B.		à 113¼.
Bresl.-Schweidn.-Freib.		à 120¼.
Niederschlesisch-Märkische	Zusicherungsscheine.	à 110¼.
Sächsisch-Schlesische	Zusicherungsscheine.	à 110½.
Neisse-Brieger	Zusicherungsscheine.	à 105.
Köln-Mindener	Zusicherungsscheine.	à 108.

In andern Aktien, bei geringer Kauflust, wenig Geschäft.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 38 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 14. Februar 1844.

Die geehrten Mitglieder des Breslauer **Gewerbe-Vereins** werden zu einer

außerordentlichen Versammlung

auf **heute Mittwoch den 14. Februar, Abends 7 Uhr,** eingeladen.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Aktien.

Die **zweite Anzahlung** von 10%, welche vom 15ten bis ult. dieses Monats und zwar nur in Berlin zu leisten ist, erklärt sich bereit hier zu übernehmen:

Adolph Goldschmidt,
Geld-Wechsel-Handlung, Ring Nr. 32.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazüge von **Breslau** nach **Canth** und zurück gehen
jeden Sonntag und Mittwoch.
Abfahrt von Breslau Nachmittags 2 Uhr; — von Canth Abends 5½ Uhr.

Für die

Londoner Phönix-Feuer-Assuranz-Societät,

welche in neuerer Zeit ihre Solidität durch die bedeutenden Fonds, die ihr zu Gebote stehen, bewiesen hat, nehme ich auch fernerhin Versicherungen auf

Häuser, Waaren, Möbel, Getreide und Vieh,

jedoch nur unter Flachwerk- oder Zink-Bedachung an, wozu die nöthigen Antrags-Formulare gratis in meinem Comptoir zu bekommen sind.

Theodor Kretschmer,
Agentur, Breslau, Karls-Straße Nr. 47.

Gewehr-Offerte.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich der Handlung des Herrn Th. Rob. Wolff in Breslau (am Blücherplatz und Ring, Nr. 10 und 11) die Befugniß ertheilt habe, Bestellungen auf Jagdgewehre, Doppel-Kugelbüchsen, Büchs-Flinten, Schrotröhre, so wie alle Jagd-Utensilien, welche in meiner Fabrik gefertigt werden, für mich aufzunehmen.

Zugleich erlaube ich mir noch zu bemerken:

1) daß ich jedem der Herren Besteller selbst von Prag aus ein Aviso-Schreiben einsenden werde, zur Ueberzeugung, daß die bestellte Arbeit auch richtig bei mir gemacht worden ist.
2) Daß ich 2 volle Jahre für ein jedes Gewehr von meinen Erzeugnissen hafte, und niemals zugeben werde, daß ein Herr Jagdliebhaber Ursache hätte, gegen sein Wohlgefallen ein Lebeda'sches Gewehr zu führen.
3) Daß alle aus meiner Fabrik hervorgehenden Gewehre nach Art der Englischen und Pariser Doppelflinten gearbeitet werden, so daß jedes Gewehr durch 6, 7 Menschen gemacht wird, wo ein jeder auf sein Stück Arbeit fest eingelernt ist, und dennoch nur 5 Stück Gewehre in einem Jahre von einem Arbeiter gefertiget werden.
4) Daß ich an keinen anderen Kaufmann im ganzen Königreich Preußen derlei Geschäfte übertragen werde, so wie, daß ich der Handlung des A. Hirschel in Breslau in meinem ganzen Leben nur eine einzige Doppelflinte verkauft habe, woraus zu ersehen ist, daß alle übrigen Gewehre mit meiner Namens-Ueberschrift, welche genannte Handlung für mein Fabrikat verkauft, nicht von mir gefertiget sind, sondern nur mein Name für weit geringere Fabrikate gemißbraucht wird.

Prag, den 6. Februar 1844.

A. V. Lebeda,
K. K. Landesbefugter Gewehrfabrikant.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Uebernahme von Bestellungen für die Fabrik des Herrn **A. V. Lebeda** in Prag, und sind die näheren Preise unter Zusicherung der reellsten Bedienung bei mir einzusehen.

Th. Rob. Wolff, am Blücherplatz.

!!! Suum cuique. !!!

!!! Suum cuique. !!!

!!! Suum cuique. !!!

Nur allein ächter

Haarwuchs-Erzeugungs-Balsam

des Dr. und Prof. Baron **von Dupuytren** aus Paris,
Mollard, chimiste de l'académie royale à Paris,

geprüft und bestätigt von den Doktoren ersten Ranges, daher **frei** von allen Giftsubstanzen, dokumentirt von den Königl. Franz. u. Preuß. Ministerien, anerkannt als das heilsamste Cosmétique, bereitet von den edelsten, schätzbarsten **Kräutern,** zum **Wachsthum der Kopfhaare,** der **Backen-** und **Schnurr-Bärte** und **Augenbraunen,** verhindert sofort das **Ausfallen** und **Erbleichen der Haare,** giebt den zu früh **grau gewordenen Haaren** ihre **natürliche Farbe** zurück, anwendbar im **jugendlichsten** wie im **spätesten** Alter; übertrifft an **Feinheit des Parfüm's** alle **Pommaden** und **Oele.** — **Preis à Pot 1, 2 u. 3 Rthl.,** mit einer **Brochüre** über **Physiologie** des Haarwuchses. Nur allein ächt zu haben bei dem General-Depositeur für **Deutschland** und **Rußland,** Herrn **Lohsé** in **Berlin,** und in den einzig und allein von ihm selbst errichteten Niederlagen in den verschiedenen Provinzen.

Das **Haupt-Depot** von dem seit 5 Jahren sich als nur allein sicher helfenden, bewährten **Haar-Erzeugungs-Mittel des Balsam Dupuytren** habe ich für die ganze **Provinz, Ober-** und **Nieder-Schlesien,** dem Kaufmann Hrn. **Eduard Groß** in **Breslau,** am **Neumarkt Nr. 38,** übergeben, woselbst es zum Fabrikpreis, nur allein ächt und frisch, zu haben ist.

Gustav Lohsé de Paris.

⊙ Dieser **obberegte Balsam** ist bei mir in verschiedenen Gerüchen **à Pot 1, 2 u. 3 Rthl.** nebst Gebrauch-Anweisung und der Brochüre über Physiologie des Haarwuchses zu haben.

Eduard Gross.

Haupt-Depositeur für Schlesien
am Neumarkt Nr. 38, ☞ **erste Etage.** ☜

Gewünscht

wird die Pachtung eines Dominial- oder Freigutes, so wie eine Krämerei auf dem Lande mit Acker und Schankgerechtigkeit zum Kaufe gesucht wird. Näheres auf frankirte Briefe Adresse X. poste restante Strehlen.

Zwei Quartiere von 3 u. 4 Stuben im ersten Stock nebst Küche und Zubehör à 120 und 150 Rthlr. am Nikolaithore, nächst der Promenade, sind Ostern c. zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

Haupt-Agentur Breslau bei
F. Klocke,
Carlsstraße Nr. 41.

Im Verlage von Joh. Conr. Mäcken jun. in Reutlingen ist so eben erschienen:

Walker Wilhelm, (pens. Institutsgärtner von Hohenheim), „Die Erziehung der Obstbäume und ihre Behandlung bis ins hohe Alter." Nach 27jährigen Erfahrungen verfaßt. Mit 14 Holzschnitten. 8. Geheftet. 12½ Sgr.

Zu haben in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) so wie in allen übrigen Buchhandlungen daselbst und anderer Orte.

Bei Fr. Henne in Stuttgart ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen (**Breslau** bei **G. P. Aderholz**) bezogen werden:

Lieblingsbibliothek

aus der Zeit des
Siegwart, Hasper a Spada, Rinaldo.

Sammlung

der beliebtesten
Räuber-, Ritter-, Geister-, Kloster-, Liebes- und anderer Romane, Sagen und Geschichten jener Periode.
Für alte und junge Freunde derselben neu herausgegeben durch
Otto von Friedheim.
Mit vorzüglichen Kupferstichen.
Erster Band.
Enthält:
Siegwart, eine Klostergeschichte.
Preis nur 7½ Sgr.

Mit dem berühmten Roman „Siegwart" ist hier ein Unternehmen begonnen, welches allüberall freudig begrüßt werden dürfte! Das deutsche Publikum erhält hier jene Schriftsteller der deutschen Nation wieder vorgeführt, welche einst Lieblinge so vieler Tausende waren, und deren sich noch ein großer Theil der älteren Lesewelt mit Vergnügen erinnert. — Der Preis ist bei so eleganter Ausstattung und bei Schmuck durch gelungene Kupferstiche so wohlfeil, wie Aehnliches noch nicht geboten worden ist; so daß man hier einen Roman als Eigenthum billiger bekommt, als er in wenigen Tagen aus einer Leihbibliothek zu lesen kostet! Die verehrl. Subskribenten machen sich durchaus nicht zur Abnahme der ganzen Sammlung verbindlich, sondern sie können austreten, so oft ein Roman geschlossen ist. — Es sind keine Hefte, sondern schöne Bände von 250 Seiten!

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Kritische Blätter

für

Forst- und Jagdwissenschaft

in Verbindung mit mehreren Forstmännern und Gelehrten herausgegeben von Dr. W. Pfeil, K. Pr. Ober-Forstrathe Prof. ꝛc. 19 Bd. 1s Hft. m. 1 Kpfr.
Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Inhalt. I. Acht Recensionen. II. Abhandlungen: Die Bevormundung der Privatforsten. — Das Preußische Gesetz zur Ordnung des Streurechens. — Ueber den praktischen Cursus der Forstmänner in Preußen. — Ueber gemischte Bestände. — Die verschiedenen Arten von Rüstern. — Beiträge zur Naturgeschichte der Processionsraupe. — Krüppelbestände in Buchen. — Die Forststatistik. — Flächenmaaßstab für Feldmesser und Forstgeometer.

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof 2ten Ranges, in einer größeren Kreisstadt, der sich seit Jahren einer sehr lebhaften Frequenz erfreut, ist wegen Auseinandersetzung für den Preis von 4500 Rthlr. zu verkaufen. Derselbe ist neu und massiv erbaut, bringt überdies noch hübsche Miethen, und ist frei von den Communallasten. Stallung ist für 24—30 Pferde vorhanden. Sollte das Geschäft bis zum 20sten d. M. abgeschlossen sein, so würde der feste Preis 4000 Rthlr. sein. Auf portofreie Anfragen theilt das Nähere an ernste Käufer mit:

F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

Eine größere und eine mittlere Wohnung, beide im ersten Stock, sind Wallstraße Nr. 14 zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen.

Allerneueste Musikalien.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestrase Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, ist so eben angekommen:

Die erste Walpurgisnacht.

Ballade für Chor und Orchester gedichtet von Goethe, componirt
von
F. Mendelssohn-Bartholdy.
Op. 60. Clavier-Auszug 4 Rthlr.
Singstimmen dazu 2½ Rthlr.

Labitzky, J., Bronislaus-Walzer. Op. 95. f. Pfte. allein 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr.
Straka, J. Lilien-Tänze. 3 Polka f. das Pianoforte. 10 Sgr.
Ungarische Kammertänze f. d. Pianoforte.
Nr. 1. Rózsavölgyi: Körtáncz. 10 Sgr.
Nr. 2. — Körtáncz. 10 Sgr.
Nr. 3. Travnyck: Körtáncz. 10 Tgr.
Neukirchner, W. W., Fantasie über Motive aus der Oper Jessonda, für Fagott mit Orchester. 1⅓ Rthlr.
Proch, H., Das letzte Lied, f. 1 Singstimme m. Pfte. op. 102. 10 Sgr,
— — **Die Tochter vom zweiten Regiment.** f. 1 Singstimme mit Pfte. op. 103. 10 Sgr.
— — **Die Perlenschnur,** für 1 Singstimme m. Pfte. op. 104. 10 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Ketzerberg Nr. 31 (sonst Nr. 1159) belegenen, der Johanne Christiane Wilhelmine, verehelichten Gastwirth Weiß, geb. Kauffmann, gehörigen, auf 914 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 20. Mai 1844, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Dehmel in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 7. Februar 1844.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kretschambesitzer Nr. 1 zu Geiersberg, Neuländel, beabsichtigt bei der ihm dort gehörigen, an der Katzbach gelegenen Brettschneide, einen Mahlgang zur Fabrikation von Mehl und Schrot zum eignen Bedarf und zum Handel zu bauen.

Das bereits regulirte Wasser-Nivellement wird nicht geändert, und wird der Mahlgang von demselben Wasserrade, welches die Brettschneide treibt, mit in Bewegung gesetzt. Ueberdem gehört dem ꝛc. Schneider nur dasjenige Wasser zum Betriebe, was die dortige Wollspinn-Fabrik nicht bedarf. Alle diejenigen, welche hiergegen Einwendungen zu haben vermeinen, werden nach Maaßgabe des Mühlen-Edikts vom 28. Oktober 1810 aufgefordert, ihre Einsprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landrath-Amte anzumelden.

Pilgramsdorf, d. 2. Februar 1844.
Der Kgl. Landrath Goldberg-Hainauer Kreises,
(gez.) v. Elsner.

Bekanntmachung.

Der Mühlen-Administrator Johann Widera zu Luboschütz beabsichtiget die ehemals fiskalische und von dem Schmidt Czock erkaufte, an dem Malapanefluß in Luboschütz gelegene, Brettmühle in eine Mahlmühle mit einem Mahlgange, ohne alle Veränderung des Wasserbettes umzuwandeln. Dies Vorhaben bringe ich nach Vorschrift § 6 des Ediktes vom 28. Oktobor 1810 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, sich binnen acht Wochen präklusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, und dem Bedeuten, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 10. Februar 1844.
Der Königliche Landrath
Haugwitz.

Proclama.

Das zu Pirschen, Neumarktter Kreises gelegene, den Johann Samuel Käthnerschen Erben gehörige Bauergut Nr. 8, abgeschätzt auf 6404 Rthl. 5 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 9. Juli 1844 Vorm. 9 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Stusa meistbietend verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Bedingungen sind im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Gerichts-Amts einzusehen.

Neumarkt, den 25. Nov. 1843.
Das Gerichts-Amt Stusa, Pirschen und Hartau.

Fischergasse Nr. 3 ist eine Werkstätte, die sich besonders für einen Stellmacher oder Tischler eignet, nebst Wohnung zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Schulden jeglicher Art und unter jeder Bedingung, von meinem Förster **Nowag** in Borganie kontrahirt, agnoscire ich nie.

Schloß Grünbühl bei St. Pölten N. O., im Monat Januar 1844.

Carl Graf von Wickenburg,
Kais. Königl. Kämmerer und Lehnsherr.

Champagner-Auktion.

In der auf den 16ten d. M., Vormittags, im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, anstehenden Cigarren-Auktion kommen um $\frac{1}{2}$12 Uhr auch

100 Flaschen Champagner

von Heitzig und Comp. vor.

Breslau, den 13. Februar 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 22sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles wobei ein Sopha, ein Glasschrank, 6 Polsterstühle, ein Schreibsekretär, ein Trumeau und ein Sophatisch von Zuckerkistenholz, und ein Flügel von Pflaumbaumholz,, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Februar 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Getreideplaider, mit und ohne Suber-Vorkehrung, Siedemaschinen, Schrotmühlen, Malz- und Kartoffelquetschen, Roßwerke, Drehbänke, Schraubenschneidewerke, fahrbare Stadt- und Land-Feuerspritzen, Maischpumpen, Druckwerke u. s. w., so wie einzelne Theile zu Maschinen und Mühlen, Pumpenröhre, Kolben, Ventile, Getriebräder, Drehlinge, Schwungräder, Scheiben- und Klobenräder, Wellen, Lagerständer mit Lager und Deckeln, Krümmlinge, Kurbelscheiben, Kuppelungen, Wellringe, Schrauben mit Muttern u. s. w.

Gleiwitz, den 7. Februar 1844.

A. Hennig, Mechanikus,
wohnhaft am Hüttengasthof.

NB. Bemerkt wird noch, daß wöchentlich wenigstens einmal Fuhrgelegenheiten von hier bis Breslau sind.

Gesuch.

Mehrere Schriftsetzer, die in polnischem Satz gut bewandert sind, finden in der Officin von Breitkopf und Härtel in Leipzig gute und dauernde Anstellung. Anmeldungen werden im Comtoir von Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, angenommen.

Für Damen.

Den Ausverkauf von meinen Schnürmiedern zu den billigsten Preisen zeige ich hiermit ergebenst an.

Bamberger,
Ohlauerstr. Nr. 64, an der Ohlbrücke.

Mutterschafe-Verkauf.

Das Dom. Lampersdorf bei Bernstadt stellt 200 Stück Mutterschafe zum Verkauf. Sie werden mit den vorzüglichen hiesigen Sprungböcken zugelassen und können nach der Schur abgenommen werden. Für jede erbliche Krankheit wird Garantie geleistet.

Zu verkaufen.

Ein noch neuer, ein Jahr hindurch ausprobirter, und als völlig brauchbar sich bewiesener **Dampfkessel**, von 7 bis 8 Pferde Kraft, ist in Folge der Anschaffung eines größeren sofort bedeutend unterm Kostenpreise zu verkaufen: Klosterstraße Nr. 60.

Eine Windmühlennahrung nebst 15 Morgen Acker und Wiese ist ohne Einmischung eines Dritten für den festen Preis von 2600 Thalern sofort zu verkaufen. Näheres beim Restaurateur Bautz, Ohlauerstraße Nr. 38, in den drei Kränzen.

Ein herrschaftliches Haus,

in welchem jede Etage 9 Stuben enthält, die auch getheilt vermiethet werden können, auch Stallung und Wagenremise vorhanden, ist mir gegen mäßige Einzahlung zum Verkauf übertragen worden.

D. M. Peiser,
Commissions-Comtoir, Carlsstr. Nr. 42.

Chokolade.

Aus der Fabrik J. F. Miethe in Potsdam erhielt in neuester Sendung feinste Gesundheits-Chokolade von 8 bis 15 Sgr., feinste Vanillen-Chokolade von $12\frac{1}{2}$ bis 25 Sgr., und feinste Gewürz-Chokoladen von $7\frac{1}{2}$ bis 15 Sgr., im Ganzen mit dem üblichen Rabatt.

L. Stegmann, Junkernstr. Nr. 30.

Zu verkaufen

sind 16 Ctnr. Akten-Makulatur à $4\frac{2}{3}$ Rtlr.: Karlsstraße Nr. 26, im Hofe, 2 Stiegen.

Sollte Jemand 9000 Rthlr. zu $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen auf sichere Hypotheken anlegen wollen, so ist das Nähere Montag den 19. Februar, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, Karlsstraße Nr. 35, drei Treppen hoch, zu erfahren.

---

50 Stück fette, mit Körnern gemästete Schöpse, bietet das Dominium Ober-Kunzendorf bei Freiburg zum Verkauf an.

Ein Rittergut

von circa 1500—3000 Morgen Areal, guten Wiesen und guten Gebäulichkeiten, so wie gut bestandenen Forsten, wird sofort zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer wollen ihre Adressen mit genauer Beschreibung des Gutes, des Kaufspreises und der Kaufsbedingungen portofrei an den Sekretär und Agenten Dietz in Berlin, Anhaltstraße Nr. 2, einsenden.

---

10 Rthlr. Belohnung

Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung der am 11. d. M. Abends gestohlenen 2 Gebett Betten, nebst Bezüge und Bettücher, behülflich ist; zugleich warne ich Jedermann vor Ankauf derselben.

Leschinsky, Fleischer-Meister,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 73.

Zur gütigen Beachtung.

Da ich Endesunterzeichneter einen sehr großen Vorrath von guten und gesunden Bauhölzern aller Art besitze, so erlaube ich mir, allen denen, welche dieses Jahr Neubauten unternehmen, dieselben bestens zu empfehlen, indem ich in den Stand gesetzt bin, die Bauhölzer zu den nur möglichst billigsten Preisen liefern zu können.

Breslau, den 12. Februar 1844.

A. Hayn,
Zimmer-Meister und Holzhändler, Neue Kirch-Straße Nr. 10 (vor dem Nikolai-Thor.)

Eichen-Verkauf.

Montag den 19. Februar Vormittags 10 Uhr sollen in Pleischwitz bei Breslau, 50 Stück zu Schirr- und Nutz-Holz brauchbare Eichen, 90 schwache Schwellen und 5 Klötzer an den Meistbietenden verkauft werden.

Zum Stimmen jeder Art Flügel und tafelförmiger Instrumente empfiehlt sich **J. Citronowitz**, Harrasgasse Nr. 6.

Ein mit dem landwirthschaftlichen Rechnungswesen und Bodenverwaltung durchaus vertrauter **rechtschaffener** Beamter findet zu Ostern eine Anstellung mit 100 Thlrn. festem Gehalt und einigen Emolumenten, bei freier Station oder Deputat.

Anmeldungen portofrei bei dem Sekretair des landwirthsch. Beamten-Vereins, Inspektor Dietrich in Kleutsch bei Reichenbach, unter Einreichung der Certifikate ꝛc. ꝛc.

Es wird in der Nähe von Breslau unter vortheilhaften Bedingungen sogleich ein anständiges Mädchen gesucht zum **Putzgeschäft**, die in Hauben- und Hütenmachen geübt ist. Ein Näheres bei Hrn. **Berger**, Ohlauerstr. Nr. 77.

In der zur Bereitung von Dauermehl neu erbauten Wind- und Dampf-Mahlmühle zu Mühlrädlitz bei Parchwitz, sind von nun an alle Sorten Weizen- Roggen-, und Gerstenmehl, so wie Kleien und Graupen zu zeitgemäßen Preisen zu haben. Dies zeigt hierdurch an die Mühlenverwaltung.

Vier eiserne Maschinen-Webe-Stühle, nebst Treib-, Schlicht- und Scheer-Maschinen und einem Triebwerk, um sämmtliche Maschinen durch Anhängen an eine schon gehende Welle zugleich in Gang zu setzen, sind zu verkaufen und das Nähere dieserhalb bei den Herren **Gierth u. Schmidt** in Breslau, Junkernstraße Nr. 32, zu erfahren.

Oranienburger Palmöl-Soda-Seife, in 1, 2, 3 u. 5 Pfd.-Steegen zu $4\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund.

Oranienburger Palm-Wachs-Lichte, in Packeten von 32 Loth, à 4, 6 oder 8 Stück zu $9\frac{1}{2}$ Sgr. pro Packet.

Oranienburger Wagenlaternenlichte, deren sich die Königl. Posten bedienen, zu 6 Stück pro Pfund zu 11 Sgr.

Echte Wiener Apollo-Kerzen, in Paketen à 1 Pfd. 6 Loth Preuß. zu 17 Sgr.

F. M. Krieger,
Comtoir Junkernstraße Nr. 3,
unweit des Blücherplatzes.

Mit **20,000 Rthl.** Anzahlung habe ich einige vorzüglich gelegene Häuser für circa **100,000 Rthl.** und darüber zu verkaufen, deren Miethsertrag

6 bis 8000 Rthl.

ist.

D. M. Peiser,
Carls-Straße Nr. 42.

Die Oel-Fabrik
von L. Stegmann,

Junkernstr. Nr. 30,

verkauft das feinste doppelt raffinirte Rüböl zu sehr annehmbaren Preisen.

---

400 u. 600 Rthl.

werden zu ersten Hypotheken à 5 % Zinsen, auf pupillarische Sicherheit sofort gesucht: durch **J. E. Müller**, Kupferschmiedestr. 7.

Verlorene Damenuhr.

Es ist am 8. d. M. wahrscheinlich auf dem hiesigen oder dem Ohlauer Bahnhofe, eine mit Rosetten besetzte kleine Damenuhr nebst daran befindlichem Uhrhaken, letzterer auch mit Steinen besetzt, mit couleurtem Golde, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung von 5 Rthlrn. Schuhbrücke Nr. 60 bei dem Goldarbeiter Dondorff gegen obige Belohnung abzugeben.

Breslau, den 12. Febr. 1844.

Neuste, vor drei Tagen eingetroffene Sendung.

Erprobtes und bewährtes Mittel für

Brustkranke und Hustenleidende.

Dresdener Malz-Syrup

aus baierischem Malze bereitet.

Dieser von Hrn. C. C. Pätzold in Dresden erfundene, aus den reinsten Malztheilen auf das sorgfältigste und feinste bereitete **Malz-Syrup** ist für **Husten** und **Brustübel**, für **Verschleimung, Keuchhusten, Luftröhrenübel, heisern Hals** ꝛc., so wie beim

Zahnen der Kinder,

indem damit einigemal des Tages das Zahnfleisch damit bestrichen wird, ein überaus wohlthuendes, lösendes und stärkendes Mittel, dessen besondere Wirkungen für **diese Uebel**, indem dasselbe vorzüglich die **überhäuften und aufgelockerten Schleimtheile** absondert, bereits zur größten Zufriedenheit anerkannt sind.

Derselbe ist in, mit dem Petschaft des Erfinders versiegelten Glas-Büchsen

à 14, 8, 5 und $2\frac{1}{2}$ Sgr.

zu haben bei:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.

Neuste, vor drei Tagen eingetroffene Sendung.

Prätorius & Protzen,

Tuchfabrikanten aus Luckenwalde und Berlin,

besuchen die bevorstehende Frankfurt a/O. Messe zum ersten Male mit einem vollständigen Lager ihrer Fabrikate, bestehend in $\frac{8}{4}$ und $\frac{9}{4}$ breiten schwarzen und couleurten Tuchen, so wie auch in Buckskins. Das Lager befindet sich im Hause des Conditor Herrn Crilasque, Große Scharrnstraße Nr. 39, Bel-Etage.

---

120 Stück fette Brackschöpse

mit Körnern gemästet, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Obsendorf, Neumarktschen Kr.

Konzert

findet Sonntag und Donnerstag in der Restauration des Eisenbahnhofes zu Freiburg statt, wozu ergebenst einladet:

der Restaurateur.

Eine **Brauerei, Kretscham** und **Gastwirthschaft** in einer der belebtesten Straßen hierselbst ist sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren Blücherplatz Nr. 6.

Böhmische Rebhühner,

frisch und fett, sind zu haben das Paar für 12 Sgr. bei

Seeliger, Neumarkt Nr. 45.

Brau- und Brenn-Malz

eigener Fabrik, offerirt in vorzüglicher Güte und in jeder beliebigen Quantität billigst:

L. Stegmann, Junkernstraße Nr. 30
und Bahnhofstraße Nr. 2.

Für Coloristen.

In einer Provinzial-Stadt wird ein solcher gesucht und findet dauernde Beschäftigung. Näheres bei

E. Berger, Ohlauerstraße Nr. 77.

Carlsstraße Nr. 42

ist im ersten Stock ein elegant meublirtes Zimmer zum 1. April zu vermiethen. Das Nähere im Comtoir.

Eine Stube nebst Alkove und Küche ist Term. Ostern zu vermiethen; Antonienstraße Nr. 34 par terre das Nähere.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beigelaß an der Kreuz-Kirche, zu Ostern beziehbar, für den jährl. Preis von 70 Rthl. ist eingetretener Verhältnisse wegen vom Miether zu überlassen. Näheres heilige Geiststraße Nr. 13, par terre rechts.

Angekommene Fremde.

Den 12. Februar. Goldene Gans: Herr Gutsbes. Bar. v. Richthofen a. Gäbersdorf. Hr. Partik. Schaaffhausen a. Bonn. HH. Kaufl. Fritsch a. Stettin, Welsch a. Gottesberg, Riedel a. Liegnitz. — Drei Berge: Hr. Reg.-Direk. Gebel a. Schweinern. HH. Kaufl. Zetzsche a. Cahla, Hellwig a. Brieg, Jantzen a. Magdeburg, Wollheim a. Paris. Fr. Gräfin v. Sandreczky a. Langenbielau. Weiße Adler: Hr. Landrath Bassenge a. Glogau. Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. HH. Kammergerichts-Referendar. Heinersdorff u. Kaufm. Heinersdorff a. Berlin. Hr. Lieutenant v. Brixen aus Ratibor. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Schopen a. Aachen. Hr. Lieutenant v. Weyhern a. Torgau. Hr. Ob.-Amtm. Naß a. Mechnitz. Hr. Land- u. Stadtrichter Schneider a. Namslau. Hr. Fabrikant Nolte a. Sorau. Herr Lieferant Wadzech a. Berlin. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Albrecht a. Leipzig, Werner a. Stettin. — Blaue Hirsch: HH. Gutsbes. Hellmann a. Beilau, Thiele a. Jauernick. Hr. Handlungs-Reisender Häder a. Schweidnitz. HH. Inspekt. Menzel a. Guttentag, Küstner a. Wernersdorf. — Deutsche Haus Hr. Apotheker Mann a. Pitschen. Hr. Past. Nürmberger a. Kreibau. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Südowitz a. Praschke. Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Schweinichen a. Wasserjentsch. Hr. Kaufm. Hultschiner a. Gleiwitz. Hr. Maler Schubert aus Neisse. Hr. Baumeister Lässig a. Beuthen O.-S. — Gelbe Löwe: Hr. Doktor Koch a. Herrnstadt. HH. Kaufl. Gräupner und Dompig a. Wartenberg. Hr. Wirthschafts-Inspektor Hain aus Nepart. — Königs-Krone: Fr. Pastor Wandel a. Dyhernfurth. Weiße Roß: Hr. Kaufm. Neuhoff a. Parchwitz. HH. Gutsbes. Vierhold a. Kl.-Wangern, Böhme aus Kunern. — Goldene Baum: Hr. Wirthschafts-Inspekt. Conrad a. Swieca. Hr. Distrikts-Kommissarius Macher a. Adelnau. Hr. Kaufm. Sochaczewski a. Krotoschin.

Privat-Logis. Friedrich-Wilhelmstr. 74 B.: Fr. Lieut. Sommer a. Fraustadt. — Gerbergasse 13: Hr. Kaplan Hoppe a. Prausnitz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 13. Februar 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$140\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	151	—
Dito	2 Mon.	150	$149\frac{2}{3}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.25\frac{1}{4}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{5}{6}$	$104\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{7}{12}$	—
Polnisch Courant . . . , . . .	—	—
Polnissh Papier-Geld	$97\frac{11}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$105\frac{1}{3}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{3}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$105\frac{5}{6}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{11}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	101	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$117\frac{1}{2}$	—
dito dito Prioritäts	4	—	$104\frac{3}{4}$
dito dito Litt. B.	4	$113\frac{3}{4}$	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	$120\frac{1}{6}$
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

12. Febr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7 16	+ 0 4	— 4 0	0 3	SW 0°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8 42	+ 0 8	— 1 4	0 0	O 2°	"
Mittags 12 Uhr.	8 44	+ 1 9	+ 1 2	1, 1	SO 5°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8,22	+ 2 0	+ 1 4	1 4	O 0°	"
Abends 9 Uhr.	8,30	+ 1 3	— 1, 4	0, 6	O 0°	"

Temperatur: Minimum — 4, 0 Maximum + 1, 6 Oder 0, 0